

Anzeiger für die Altertumswissenschaft

DIDAKTISCHE INFORMATIONEN

Nr. 66 – 2013

ISSN 1028-7213 / Titelnnummer UVW 9870

Geleitet von Simon M. Z u e n e l l i
Redaktion: Benno A u k e n t h a l e r, Nikolaus H ö l z l, Wolfgang K o f l e r,
Johanna L u g g i n, Sissy M e d e r l e, Hermann N i e d e r m a y r,
Maria N i e d e r t s c h e i d e r, Christoph R ö c k, Anna T a s c h l e r, Isabella W a l s e r
Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck, Abteilungen Gräzistik und Latinistik
A-6020 Innsbruck, Atrium am Langen Weg 11

Mit den „Didaktischen Informationen“ soll den Lehrenden der Alten Sprachen der Zugang zur fachdidaktischen Literatur erleichtert und ein Überblick ermöglicht werden. Sie erscheinen halbjährlich und umfassen als Berichtszeitraum grundsätzlich jeweils das vorhergehende Jahr. Fallweise wird die angezeigte Literatur durch Indizes detaillierter gegliedert erschlossen. Die „Didaktischen Informationen“ werden generell dem „Anzeiger für die Altertumswissenschaft“ beigelegt, sind aber auch separat beziehbar.

Allgemeines

Lucius Hartmann, Zur Stellung der Alten Sprachen in der Schweiz. Forum Classicum, 55.2, 2012, 127–131. – Der vorliegende Beitrag thematisiert die Stellung der Alten Sprachen innerhalb des schweizerischen Bildungssystems. Für Nicht-Schweizer dürfte dabei die starke Autonomie der Kantone in Bildungsfragen, aber auch die der einzelnen Schulen in der Ausrichtung des Unterrichts verblüffen. Besonders interessant ist der Exkurs zur Bildungspolitik am Ende des Beitrags: Der Verf. konstatiert, dass nach dem Rückgang der Schülerzahlen infolge der Maturitätsreform von 1995 in den letzten Jahren ein entgegengesetzter Trend festzustellen ist und dass die Alten Sprachen auch von Vertretern der Hochschulen Unterstützung erhalten. In der Tat lassen die Aussagen von Ralph Eichler, dem Präsidenten der ETH Zürich aufhorchen, der bekennt, dass die zentrale Fähigkeit zum Textverständnis durch die Beschäftigung mit den Alten Sprachen und der Mathematik erworben werde. S. Z.

chen. Dies gilt v. a. in Bezug auf die für unsere Fächer strategisch wichtigste Zahl: jene der Lateinschülerinnen und -schüler. Sie ist dieses Mal um 1,8 Prozentpunkte gesunken und kann auch nicht durch Phänomene wie den – im Verhältnis viel geringeren – Rückgang der generellen Schülerzahlen an den bundesdeutschen Gymnasien wegerklärt oder bagatellisiert werden. Zuwächse gibt es zwar in den Jahrgangsstufen 8 und 9, diese lassen sich aber natürlich dadurch erklären, dass die jüngsten negativen Entwicklungen hier noch nicht angekommen sind. Einen kleinen Hoffnungsschimmer bietet der substantielle Zuwachs an der Oberstufe (14,7 %), der sich vielleicht als Folge einer wachsenden Wertschätzung interpretieren lässt, welche die Nachhaltigkeit des von unseren Fächern getragenen Bildungsangebots gerade bei reiferen Schülerinnen und Schülern erfährt. Insgesamt ist das aber ein schwacher Trost – auch angesichts eines Verlusts von 4 % in Griechisch! W. K.

Anne Merkler/Horst Dieter Meurer, Bericht zur Lage des altsprachlichen Unterrichts in der Bundesrepublik Deutschland. Berichtsjahr 2010/2011. Forum Classicum, 55.3, 2012, 164–175. – Bei seinem alljährlichen Bericht erfährt Horst Dieter Meurer nun Unterstützung durch Anne Merkler. Dieser personelle Zuwachs geht einher mit einer Modifikation des an die einzelnen Landesverbände ausgegebenen Fragebogens. Auch in diesem Jahr sind die Ergebnisse durchgewachsen. Wie anlässlich des letzten Berichts befürchtet (Did. Inf. 63, 2012, 1–2), müssen wir nun wirklich von einer Trendwende spre-

Christian Stoffel, Literarische Räume. AU LV 6, 2012, 6–17. – Ganz im Sinne des *spatial turn* in den Kulturwissenschaften stellt der Verf. des Basisartikels des AU-Hefts *Literarische Räume* den Raum als ein zentrales Merkmal literarischer Gestaltung dar. Rauminszenierungen begegnen uns in beinahe allen literarischen Werken und mithin auch in den auf uns gekommenen klassischen Texten. So überschreitet Aeneas in Verg. *Aen.* 2, 801–804 beim Verlassen Trojas und seiner Flucht in die Berge nicht nur die Grenzen seiner Heimatstadt, sondern auch die Grenze zwischen der trojanischen Ver-